

## Mit ERPsocial® fit für den Markt: Die Lebenshilfe Detmold

*Die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Kreisvereinigung Detmold e. V. hat sich für ERPsocial® als IT-Gesamtlösung entschieden. Über die Ziele der Einrichtung und den Auswahlprozess haben wir mit Geschäftsführer Bernd Conrad und den beiden IT-Verantwortlichen Heiko Rieks und Mirek Hellwig gesprochen. Ebenfalls haben wir die interessantesten Aspekte der umgesetzten Lösung für Sie beleuchtet:*



Die Interviewpartner (v. l. n. r.):  
Mirek Hellwig, Bernd Conrad, Heiko Rieks

### Welche grundsätzlichen Anforderungen stellt eine Einrichtung wie die Lebenshilfe Detmold an eine Software?

Conrad: Dazu möchte ich den Blick erst einmal in die Vergangenheit richten: Die Lebenshilfe ist nach den Kriegsjahren als kompetenter Partner im Umgang mit geistig behinderten Kindern entstanden. Dabei war das Konzept grundsätzlich anders angelegt, als das bisherige der Komplexanstalten, die zum Teil für die Zwecke des Nationalsozialismus missbraucht wurden. Erstens sollten die Kinder wohnortnah betreut werden, zweitens bedeutete Betreuung nicht mehr nur die simple Verwahrung sondern die Bildung und Förderung dieser Kinder. Deshalb entstanden aus der Initiative der

Lebenshilfe besondere Schulformen für geistig behinderte Kinder. Nachdem diese der Kindheit entwachsen waren, mussten Arbeitsplätze und Wohnräume geschaffen werden. Die Werkstätten und Wohnheime entstanden so. Diese Angebotsvielfalt der Lebenshilfe ist auch typisch für die Detmolder Einrichtung. Und die Entwicklung geht weiter: Behinderte Menschen werden heute älter denn je. Das dunkle Kapitel der Euthanasie, die geringeren Möglichkeiten der Medizin und eine andere demografische Entwicklung haben dies bisher verhindert. Das bedeutet, die Lebenshilfe wird sich – wie die gesamte Gesellschaft – mehr und mehr auf die Bedürfnisse der älteren Generation einstellen.

Eine weitere Tendenz ist die stärkere Individualisierung der Bedürfnisse, worauf sich die Einrichtungen einlassen müssen, wollen sie sich am Markt behaupten. Neue, kreative Wohn- und Betreuungskonzepte müssen entwickelt und bewertet werden. Bewertet hinsichtlich des Wertes für den begleiteten Menschen aber auch hinsichtlich der finanziellen Möglichkeiten.

Und hier sind wir nun mitten in den Anforderungen an eine Software: Diese muss ein geeignetes Werkzeug sein, um mich bei diesen wichtigen Entscheidungen für unsere Einrichtung zu unterstützen. Sie muss die Prozesse abbilden können, die hinter unseren Angeboten und Produkten stecken, sie muss geeignete Kennzahlen und Analysemöglichkeiten liefern und eine hohe Transparenz schaffen, sowohl in die Breite unserer Angebote als auch in die Tiefe der einzelnen Arbeitsschritte hinein. Sie muss ein zuverlässiges Mittel zur Unternehmensführung sein, um die Einrichtung weiterhin fit zu halten für die Anforderungen der Zukunft.

### Welche Ziele haben Sie für Ihre Einrichtung mit der neuen Software?

Conrad: Das vorherige System hat mit Insellösungen dem Anspruch an Durchgängigkeit, Transparenz und Schnelligkeit nicht genügt. Ohne erheblichen Aufwand an manueller Arbeit konnten dem System keine geeigneten Kennzahlen entlockt werden. Deshalb haben wir den Auswahlprozess für eine Komplettlösung gestartet. Die beiden IT-Verantwortlichen und eine externe Beraterin haben diese Aufgabe übernommen.

## Warum haben Sie dafür eine externe Beraterin engagiert?

Conrad: Objektivität war für mich ein wichtiges Kriterium für die Auswahl eines Produktes. Intern neigt man eher dazu, sich für Bekanntes zu entscheiden - sowohl bei der Definition von Prozessen als auch beim Einsatz von Softwareanwendungen. Auch wollte ich die eigene Mannschaft vor der Doppelbelastung durch Alltagsgeschäft und Projektleitungsaufgaben verschonen. Nicht zuletzt hat es eine externe Stelle auch leichter, ein Projekt dieser Größenordnung und Verästelung in alle Bereiche hinein zu steuern, da eine gewisse Neutralität den Menschen und Abläufen gegenüber gewahrt bleibt. Die kurze Einführungszeit der ersten Module von nur vier Monaten seit dem Projektstart hat uns rechtgegeben.



## Wie haben Sie den Auswahlprozess gestaltet?

Rieks: Erster Schritt war die Sondierung der Anbieter auf der Messe ConSozial und die Erstellung eines Pflichtenheftes. Zunächst waren drei Anbieter in der engeren Wahl. Die AZTEKA, die das Geschäftsfeld erst kurz davor übernommen hatte, kam als vierter ins Boot. Präsentationen, Workshops und eine Umfrageaktion bei relevanten Mitarbeitern waren die nächsten Schritte. Dabei haben wir besonderes Augenmerk auf die Verzahnung zwischen sozial-pflegerischen und technisch-finanziellen Funktionen und Daten gelegt. Letzten Endes hat uns ERP*social*<sup>®</sup> als Gesamtpaket aus Funktion, Preis, Berater- und Umsetzungsteam überzeugt.



## Was wird mit der neuen Lösung anders?

Hellwig: Früher hatten wir Einzellösungen für die Bereiche Finanzen, Entgelt, Pflegedokumentation und Warenwirtschaft. Heute läuft alles unter einer Oberfläche und basiert auf einem Datenstamm. So müssen zum Beispiel unsere Handelspartner nicht mehr zweimal (als Lieferadresse in der Warenwirtschaft und als Konto in der Fibu) angelegt werden. Doppelte Datenhaltung im alten System war auch nötig, wenn es um die Betreuten ging. So wurden Daten für die Dokumentation vorgehalten und ein weiteres Mal in der Entgeltabrechnung für dieselbe Person.



## Wo steht das Projekt derzeit?

Hellwig: Bisher umgesetzt sind die Finanzbuchhaltung, die Entgelt- und die Leistungsabrechnung. Die Schnittstelle zum Kostenträger, der ERP-Teil für die Werkstätten sowie das ambulant betreute Wohnen sollen bis zum 1. Januar 2008 live gehen. Auch die Anbindung der Mosterei wird in diesem Jahr noch vorbereitet.

## Mosterei? Eine exotische Anwendung für eine Fertigungslösung.

Rieks: Die Mosterei ist Bestandteil unseres Biolandbetriebes, der Obst und Gemüse anbaut und vermarktet. Wir müssen hohe Anforderungen an Deklaration und Chargenverfolgung einhalten, um die jährliche Zertifizierung zu bestehen. Mit ERP*social*<sup>®</sup> können wir die Arbeitsschritte über das Waschen, Pressen sowie Abfüllen in Tanks und letztlich in die Flaschen genau abbilden. Der Tank wird zum Lager, das Rezept zur Stückliste, so können wir einen weiteren Teil unserer Einrichtung abbilden.

## Gibt es Ideen für die Zukunft?

Conrad: Das Detmolder Lernwegemodell ist in unserem eigenen Haus wie in vielen anderen Einrichtungen Basis für die Förderung der Betreuten. Auch diesen Teil möchten wir an das System anbinden. Mit AZTEKA werden wir hierfür gemeinsam eine Schnittstelle entwickeln, die dann auch andere Einrichtungen erwerben können. Wir arbeiten bereits daran und möchten mit der Lösung zum Jahresende an den Markt gehen.

## Was muss AZTEKA tun, um darüber hinaus Ihr Partner zu bleiben?

Conrad: Ich wünsche mir von AZTEKA, weiterhin auf der Höhe der Zeit zu sein. Zum einen mit der Beratungsleistung, zum anderen mit der Produktentwicklung. Die Veränderungen in der Sozialbranche werden in Zukunft noch einschneidender sein als bisher. Das Persönliche Budget, das zum 1. Januar 2008 umgesetzt werden muss, wird eine noch genauere Wirtschaftlichkeitsberechnung der Dienstleistungen unserer Einrichtung erfordern bis in die Tiefe der Arbeitsschritte für einen einzelnen Betreuten hinein.

Weiterer Punkt: Die Kostenträgerlandschaft wird in Zukunft bunter werden. Die EDV muss die elektronische Abrechnung mit den unterschiedlichsten Systemen dieser Träger abbilden können.

Wir wollen fit bleiben für den Markt in dem wir die optimale Balance zwischen sinnvollem Angebot für die betreuten Menschen und der wirtschaftlichen Stabilität unserer Einrichtung schaffen. Azteka muss die EDV-Basis schaffen, mit der wir unsere Anforderungen umsetzen können.

Auf Basis einer bisher gelungenen Zusammenarbeit gehen wir gemeinsam die anstehenden Herausforderungen an.

Meine Herren, vielen Dank für das Gespräch.



### Lebensumfeld für viele Menschen:

32 Kinder werden in der Kindertagesstätte betreut, 730 Erwachsene arbeiten in den Werkstätten, mehr als 170 leben in den Wohnstätten und 36 Personen im ambulant betreuten Wohnen.

### Vielfältig im Arbeitsangebot:

Leistungsspektrum der 8 Werkstattstandorte: EDV & Verlagswesen, Druckerei, Elektro- und Industriemontage, Verpackung, Lohnarbeiten sowie Metallbearbeitung und eine Tischlerei. Ebenso landwirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen. Wäscherei und Näherei.

Zum EDV-Angebot gehört zum Beispiel das Detmolder Lernwegemodell, das berufliche und persönliche Bildungsprozesse abbildet und unterstützt und von Werkstätten und Schulen eingesetzt wird.

### Wohnen in der Lebenshilfe:

Über 170 Menschen im Alter zwischen 20 und 80 Jahren leben in unterschiedlichen Wohnstätten, davon knapp 100 mit mittlerem bis hohem Hilfebedarf. Darüber hinaus gibt es das ambulant betreute Wohnen, das zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Weitere Informationen finden Sie im Internet:  
[www.lebenshilfe-detmold.de](http://www.lebenshilfe-detmold.de)

### Ansprechpartner zu ERP *social*<sup>®</sup>-Lösungen:

AZTEKA Consulting GmbH  
Marc Weinhold  
Friedrich-König-Str. 3-5  
68167 Mannheim

Tel. +49 (0)163 - 77 89 560  
E-Mail: [m.weinhold@azteka.de](mailto:m.weinhold@azteka.de)